



**Konzeption  
Kindertagesstätten  
St. Elisabeth**

**Kinderkrippe  
Kindergarten  
Inklusive Kita**

## **Grußwort des ersten Bürgermeisters Christian Kähler:**

Liebe Eltern, liebe Kinder und Interessierte,

herzlich willkommen in den Kindertagesstätten St. Elisabeth.  
Das vorliegende pädagogische Konzept gibt Ihnen einen wertvollen Einblick in die vielfältige tägliche Arbeit mit Ihren Kindern. Die Konzeption lebt von Weiterentwicklung und steter Anpassung und vermittelt Ihnen zugleich die klare Philosophie, die unserem Kindergarten zugrunde liegt.



Wir alle wollen gemeinsam das Beste für unsere Kinder erreichen.  
Ich danke deshalb allen Mitarbeitenden für ihr tolles Engagement.

Christian Kähler  
Erster Bürgermeister

# Inhalt

<b>1. Struktur und Rahmenbedingungen</b> .....	1
1.1 Unser Träger .....	1
1.2 Unsere Kindertageseinrichtungen .....	1
1.3 Unser Einzugsgebiet .....	2
1.4 Unsere rechtlichen Grundlagen .....	2
<b>2. Pädagogische Grundlagen</b> .....	<b>3</b>
2.1. Unsere pädagogischen Leitlinien .....	3
2.2. Unser Bild vom Kind .....	3
2.3. Unsere pädagogische Haltung .....	3
2.4 Integration und Inklusion in unserer Einrichtung .....	4
2.5 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern .....	5
2.6 Ziele unserer pädagogischen Arbeit .....	6
2.7 Unser pädagogischer Schwerpunkt „Naturnahe Entdecker-Kita“ .....	7
<b>3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf</b> .....	<b>9</b>
3.1 Eingewöhnung in der Kinderkrippe – Vertrauen aufbauen, Geborgenheit schaffen .....	9
3.2 Eingewöhnung in den Kindergarten – Die Welt entdecken und Gemeinschaft erleben .....	11
3.3 Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied .....	12
<b>4. Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit</b> .....	<b>13</b>
4.1 Basiskompetenzen wahrnehmen und stärken .....	13
4.2 Das Spiel als elementare Form des Lernens .....	15
4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation .....	17
4.4 Projektarbeit „Naturnahe Entdecker-Kita“ .....	18
<b>5. unsere vielfältigen Bildungsorte</b> .....	<b>20</b>
5.1 Unser Tagesablauf .....	20
5.2.1 Haus Löwenzahn .....	22
5.2.2 Haus Gänseblümchen .....	25
5.2.3 Rosenhaus .....	27
<b>6. Kooperation und Vernetzung</b> .....	<b>28</b>
6.1 Kooperation mit den Eltern .....	28
6.2 Kooperation mit der Grundschule .....	29
6.3 Kooperation mit externen Fachdiensten und weiteren Institutionen .....	30
6.4 Regionale Vernetzung .....	31
<b>7. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung</b> .....	<b>31</b>
7.1 Teamarbeit .....	31
7.2 Aus- und Weiterbildung .....	32
7.3 Konzeptionsarbeit .....	32
7.4 Impressum .....	32

# 1. Struktur und Rahmenbedingungen

## 1.1 Unser Träger

Träger unserer Kindertagesstätten ist der: Markt Türkheim  
Maximilian-Philipp-Str. 32  
86842 Türkheim.

Ansprechpartnerin beim Träger für alle Angelegenheiten, die unsere Kita betreffen, ist Frau Daniela Groß.

## 1.2 Unsere Kindertageseinrichtungen

Unsere Kindertageseinrichtung gibt es seit September 1990.  
Wir betreuen Kinder bis zum Übertritt in die Schule.

Die Kitas St. Elisabeth bestehen aus drei Häusern:

<b>Haus Löwenzahn</b>	<b>Haus Gänseblümchen</b>	<b>Rosenhaus</b>
Blumenstr. 1 86842 Türkheim	Blumenstr. 1a 86842 Türkheim	Ludwig-Auerbacher-Str. 86842 Türkheim
Tel. 08245/1655	Tel. 08245/1655	Tel. 08245/9685067
Betreuungszeit 7:00 – 17:00 Uhr (zwischen 16:00 und 17:00 Uhr nur bei ausreichender Nachfrage) <i>Mittagessen möglich</i>	Betreuungszeit 7:00 – 17:00 Uhr (zwischen 16:00 und 17:00 Uhr nur bei ausreichender Nachfrage) <i>Mittagessen möglich</i>	Betreuungszeit 7:30 – 13:00 Uhr  <i>Kein Mittagsangebot</i>
<ul style="list-style-type: none"><li>• 1 Regelkindergartengruppe mit max. 25 Plätzen</li><li>• 2 Inklusionskindergartengruppen mit je 15 Plätzen, davon jeweils fünf Inklusionsplätze</li><li>• 2 Regelkinderkrippengruppen mit je 15 Plätzen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• 2 Regelkindergartengruppen mit max. 25 Plätzen</li><li>• 1 Regelkinderkrippengruppe mit max. 15 Plätzen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• 1 Regelkindergartengruppe mit max. 25 Plätzen</li></ul>
⇒ Im Haus Löwenzahn arbeiten rund 17 pädagogische Fachkräfte.	⇒ Im Haus Gänseblümchen arbeiten rund 10 pädagogische Fachkräfte.	⇒ Im Rosenhaus arbeiten rund 3 pädagogische Fachkräfte.

- Unterstützt und beraten werden die pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung außerdem von unseren beiden Pädagogen des Fachdienstes für Inklusion.
- Die Mindestbuchungszeit in der gesamten Kindertageseinrichtung ist von 8.00 – 12.30 Uhr. Innerhalb dieser Zeit sind vier Stunden pädagogische Kernzeit enthalten.
- In allen Häusern besteht die Möglichkeit ein Praktikum zu machen oder eine Ausbildungsstelle zu finden.

*Kontakt:*

Homepage: [www.sanktelisabeth.org](http://www.sanktelisabeth.org)  
 Facebook: Kita.St.Elisabeth  
 Mail: [info@sanktelisabeth.org](mailto:info@sanktelisabeth.org)

### **1.3 Unser Einzugsgebiet**

Die Kindertagesstätte St. Elisabeth befindet sich in der Marktgemeinde Türkheim im schwäbischen Landkreis Unterallgäu. In der Gemeinde gibt es neben der Kita St. Elisabeth noch drei weitere Kindertageseinrichtungen.

In unserer Einrichtung betreuen wir Kinder aus dem Gemeindegebiet, sowie den Ortsteilen Türkheim Bahnhof, Irsingen und Berg.

Der Markt Türkheim hat rund 7500 Einwohner. Das Lebensumfeld der Kinder ist geprägt durch einen ländlichen Charakter, mit überwiegend Ein- und Zweifamilienhäusern, Gärten, einigen Spielplätzen und viel Natur, welche Platz zum Spielen und Bewegen geben. Auch ein entsprechend vielfältiges Vereinsangebot bietet Familien Möglichkeiten zur Vernetzung. Das Leben in unserem Ort und besonders in unserer Einrichtung prägt die Kinder außerdem durch Begegnungen mehrerer Generationen, aus verschiedensten Herkunftsländern und unterschiedlichsten Familienstrukturen.

Die Marktgemeinde beherbergt eine Grundschule, mit welcher auch eine stete Kooperationsarbeit stattfindet, sowie eine Mittelschule und ein Gymnasium.

### **1.4 Unsere rechtlichen Grundlagen**

Die rechtlichen Grundlagen unserer Arbeit sind festgelegt...

...in der UN – Kinderrechtskonvention

...im Sozialgesetzbuch 8 (SGB VIII) § 8a: Kindeswohlgefährdung, sowie § 22: Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen

...im Bayerischen Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz (BayKiBiG Artikel 10) und in der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG Artikel 14

...in unseren einrichtungsbezogenen Konzepten (Verhaltenskodex für pädagogische Kräfte, sexualpädagogisches Konzept, Kinderschutzkonzept)

## **2. Pädagogische Grundlagen**

### **2.1 Unsere pädagogischen Leitlinien**

Wir gestalten unsere Bildungsarbeit nach den Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes, abgekürzt BayBEP. Dieser ist Orientierungsrahmen für unsere pädagogische Arbeit, mit ihren individuellen und kollektiven Bildungszielen, welche im BayKiBiG formuliert sind. Die mit den Kindern ko-konstruktiv gestalteten Bildungsprozesse richten sich nach den ebenfalls im BayBEP verankerten Basiskompetenzen. (Mehr dazu bei Punkt 4.1. Basiskompetenzen wahrnehmen und stärken)

Als eine weitere Grundlage zur Sicherung der Qualität unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit, sowie des Rechts des Kindes auf Bildung, dienen die Bayerischen Bildungsleitlinien.

### **2.2 Unser Bild vom Kind**

In unserer Einrichtung steht das Kind im Mittelpunkt, mit all seinen individuellen Stärken, Bedürfnissen und Potenzialen. Wir verstehen das Kind als kompetenten (Mit-)Gestalter seiner Bildungs- und Entwicklungsbiografie, angetrieben von kindlicher Neugier und einem natürlichen Forscher- und Erkundungsdrang.

Wir verfolgen das Prinzip der Inklusion. Dies bedeutet für uns, jedes Kind als einzigartig anzuerkennen und in seiner persönlichen Entwicklung zu begleiten, unabhängig von Herkunft, Religion, Fähigkeiten oder Einschränkungen. Es ist normal, verschieden zu sein. Wir möchten Inklusion gemeinsam er-leben!

Die Perspektive des Kindes einzunehmen bedeutet, sowohl die Einrichtung als auch die Pädagogik aus einem anderen Blickwinkel zu sehen. Daraus ergeben sich wichtige Impulse für die Gestaltung einer Lernumgebung, die auch unter erschwerten Bedingungen zur Selbstständigkeit verhilft. Kinder mit besonderen Bedürfnissen wirken an allen Aktivitäten und Angeboten unserer Einrichtung voll mit.

Eine inklusive Haltung bedeutet für uns, Barrieren abzubauen, nicht nur räumlich, sondern auch im Denken und Handeln.

### **2.3 Unsere pädagogische Haltung**

Wir sehen es als unsere Aufgabe, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder und Familien wohlfühlen dürfen.

Gemeinsam mit dem Kind entwickeln und gestalten wir eine individuelle, vertrauensvolle und wertfreie Beziehung auf Augenhöhe. Das Augenmerk liegt im Besonderen auf einer empathischen und liebevollen Begleitung in positiven, wie auch in herausfordernden Situationen.

Dabei sind wir uns stets unserer Vorbildfunktion bewusst und Handeln authentisch und einfühlsam.

Wir pflegen eine wertschätzende Kommunikation mit den Kindern und ihren Familien und verstehen uns als interessierte Dialogpartner und aktive Zuhörer.

Das Beobachten und Begleiten des einzelnen Kindes ist eine weitere wichtige Aufgabe unserer pädagogischen Arbeit. Wir setzen gezielte entwicklungsstärkende Impulse, die individuelles Lernen ermöglichen.

Zudem gestalten wir bewusst und gezielt eine anregende Lern- und Erfahrungsumwelt. Dabei wird ein Umfeld geschaffen, in dem ganzheitliches Lernen durch Eigenaktivität möglich ist. Unsere Kindertageseinrichtungen bieten den Kindern die Möglichkeit zu ko-konstruktivem Lernen und Erfahren mit Gleichaltrigen sowie pädagogischen Fachkräften. Dies ist eine gute Basis für eine gesunde ganzheitliche Entwicklung der Kinder.

Im Verhaltenskodex der Einrichtungen sind zudem alle Grundhaltungen für das Personal im Detail verankert, was für eine stete Qualitätssicherung sorgt.

## 2.4 Integration und Inklusion in unserer Einrichtung

In der Kita St. Elisabeth arbeiten wir sowohl inklusiv als auch integrativ. Doch was verbirgt sich hinter diesen sehr ähnlichen Begriffen?

*Die Integration in Kindertagesstätten bezieht sich auf die **Praxis, Kinder mit besonderen Bedürfnissen in reguläre Kindergartengruppen aufzunehmen**. Dies ermöglicht ihnen, in der gleichen Umgebung wie ihre Altersgenossen zu lernen und zu spielen.*

In einer **integrativen** Gruppe werden also Kinder mit und ohne besonderen Förderbedarf betreut. Der **inklusive** Ansatz *ergänzt* dabei über die Integration hinaus. Alle Kinder sollen gleichberechtigt miteinander leben und voneinander lernen, unabhängig von ihren individuellen Stärken und Schwächen. Kinder mit Beeinträchtigungen werden also nicht in bestehende Strukturen integriert, sondern die Strukturen passen sich den individuellen Bedürfnissen an - das meint Inklusion. Unterschiedlichkeit wird als Bereicherung gesehen, akzeptiert und schafft ein respektvolles Miteinander.

In der konkreten Praxis bietet die Kita St. Elisabeth seit dem Jahr 2000 integrative Betreuungsplätze und den damit zusammenhängenden Erfahrungsschatz an. Aktuell verfügen wir über zwei integrative Kindergartengruppen im Haus Löwenzahn mit je fünf Plätzen für Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Insgesamt werden pro Gruppe 15 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum individuellen Schuleintritt von jeweils drei pädagogischen Fachkräften betreut.

Die Gründe für den Bedarf an einem integrativen Kita-Platz können vielfältig sein. Die Kinder können körperliche, geistige, sozial/emotionale oder andere Entwicklungsverzögerungen oder Beeinträchtigungen haben.

Neben dem höheren Personalschlüssel werden die Integrativgruppen durch weitere personelle Ressourcen gestützt. In der Kita St. Elisabeth beschäftigen wir zwei interne Fachdienstkräfte, welche für die Kinder, Familien und als Ergänzung zum pädagogischen Personal angestellt sind.

Die Aufgaben des Fachdienstes umfassen u.a. die gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder, die qualitativ wertvolle Förderung, sowie Umsetzung der sozialen Integration und des sozialen Miteinanders von Kindern mit (drohender) und ohne Behinderung.

Ein weiterer großer Teil der Arbeit des internen Fachdienstes besteht aus der Gewährleistung einer gezielten Förderung der betreffenden Kinder durch genaue Beobachtung und sorgfältige Dokumentation. Daraus resultiert eine qualitativ hochwertige Förderplanung sowie die Erarbeitung gezielter individueller Angebote für die einzelnen Kinder. Daran schließt sich der fortlaufende Austausch mit dem pädagogischen Fachpersonal, um es in seinem inklusiven und integrativen Förderauftrag zu unterstützen. Hierzu gehört auch die Bereitstellung individueller Arbeitsmaterialien und Hilfsmittel.

Für die genannten Aufgaben stehen für jedes Kind auf einem Inklusionsplatz zehn Fachberatungsstunden zur Verfügung, welche kontinuierlich über das Jahr verteilt zur individuellen Fallbesprechung zwischen pädagogischem Personal, internen Fachdiensten und externer Fachberatung verwendet werden.

Der interne Fachdienst stärkt und unterstützt zudem nach Bedarf die gelingende Vernetzung zwischen Elternhaus und allen weiteren beteiligten Institutionen, Diensten, Therapeuten und Ärzten.

Diese zusätzlichen Maßnahmen dienen dazu, dem jeweiligen Kind eine Teilnahme am Kita-Alltag zu ermöglichen, die täglichen Abläufe, pädagogischen Angebote, Materialien und räumlichen Gegebenheiten so zu gestalten, dass es den individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten des einzelnen Kindes angepasst ist.

Da der Bedarf an integrativen Plätzen stetig steigt, bietet unsere Einrichtung zusätzlich zu den 10 Integrativplätzen selbstverständlich auch Einzelintegration in Regelgruppen an.

**Denn Inklusion aller Kinder, Integrativkinder und Regelkinder sehen wir dabei als unsere pädagogische Haltung in ALLEN unseren Gruppen!**

## **2.5 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

Eine vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und unserer Kindertagesstätte bildet die Grundlage für eine positive pädagogische Arbeit mit den Kindern. In unserer familienunterstützenden Arbeit beziehen wir sowohl die Fachkompetenz unseres pädagogischen Teams als auch die Erfahrung der Eltern in die pädagogische Arbeit mit ein. Eltern sind für uns die wichtigsten Kooperationspartner.

Regelmäßige Entwicklungsgespräche fördern den Austausch und die Zusammenarbeit, sodass Eltern aktiv am Bildungsprozess ihrer Kinder beteiligt sind. Zudem stehen wir als Ansprechpartner beratend und unterstützend zur Seite. Bei verschiedenen Aktionen, Festen und Feiern bieten wir Gelegenheiten zum Kontakt und Austausch.

Zudem wird zu Beginn eines jeden Betreuungsjahres ein Elternbeirat gewählt, bestehend aus ehrenamtlichen Mitgliedern und deren Stellvertretern. Der Beirat ist ein beratendes Gremium, das bei wichtigen Entscheidungen informiert wird und die Interessen der Eltern vertritt. Er fungiert auch als Schnittstelle zwischen Eltern und dem Kita-Team. Bei gemeinsamen Aktivitäten und Festen unterstützt uns der Elternbeirat. Um einen kontinuierlichen Austausch zwischen Team und Beirat zu gewährleisten, finden etwa vier Sitzungen pro Kita-Jahr statt.

## **2.6 Ziele unserer pädagogischen Arbeit**

Die pädagogischen Ziele unserer Kita bilden die Grundlage für eine ganzheitliche und entwicklungsstärkende Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder. Sie orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder, aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, neuen gesellschaftlichen Anforderungen sowie gesetzlichen Vorgaben. Unsere Ziele leiten sich aus einem umfassenden Bildungsverständnis ab, das die individuelle Entwicklung jedes Kindes in den Mittelpunkt stellt, eingebettet in einen sozialen und ko-konstruktiv gestalteten Prozess.

- Jedes Kind wird in seiner individuellen Entwicklung und Persönlichkeit geschätzt, gestärkt und begleitet.
- Das Kind erlangt durch vielfältige Lernerfahrungen ein Bild von seinen Stärken und Schwächen und entwickelt dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl.
- Das Kind nimmt sich als Teil eines sozialen Gefüges wahr und lernt in sozialer Verantwortung zu handeln.
- Durch gelebte Inklusion erfahren die Kinder täglich, wie bereichernd und wertvoll Einzigartigkeit ist.
- Durch die aktive Mitgestaltung des Gruppengeschehens erfahren Kinder Selbstwirksamkeit und werden in ihrem selbstständigen und selbstbewussten Handeln bestärkt.
- Unser pädagogisches Handeln zielt darauf ab, das kreative und phantasievolle Spiel der Kinder als elementare Form der Selbstentfaltung zu unterstützen und gezielt anzuregen.
- Durch sinnliche Erfahrungen möchten wir die Neugier und intrinsische Motivation der Kinder wecken und ermöglichen ihnen, Natur und Umwelt mit allen Sinnen zu entdecken und Zusammenhänge auf kindgerechte Weise zu verstehen.
- Durch gemeinsame Aktivitäten und Begegnungsmöglichkeiten ermöglichen wir Familien unserer Einrichtung gegenseitigen Austausch und das Knüpfen sozialer Kontakte miteinander.

## **2.7 Unser pädagogischer Schwerpunkt „Naturnahe Entdecker-Kita“**

### **Kinder im Spannungsfeld moderner Lebenswelten**

In einer zunehmend digitalisierten und schnelllebigen Gesellschaft stehen bereits junge Kinder vor Herausforderungen, die ihre Entwicklung nachhaltig beeinflussen können. Reizüberflutung durch permanente mediale Eindrücke, eingeschränkte Bewegungsräume sowie ein sehr ausgefüllter Alltag führen häufig zu innerer Unruhe, erhöhter Anspannung und reduzierten Selbstregulationsfähigkeiten. In unserer täglichen pädagogischen Arbeit beobachten wir zunehmend, dass Kinder bereits im frühen Alter sensibel auf Stresssituationen reagieren und ein erhöhtes Bedürfnis nach Ruhe, Struktur und emotionaler Sicherheit zeigen.

Zudem verändert sich auch das familiäre Umfeld: In vielen Haushalten sind beide Elternteile berufstätig, wodurch sich natürlich häufig die tägliche Betreuungszeit bei uns in der Einrichtung verlängert. Für viele Familien entfällt damit die Möglichkeit einer entspannten und flexiblen Gestaltung des Nachmittags.

Diese gesellschaftlichen Entwicklungen greifen wir bewusst in unserer pädagogischen Ausrichtung und täglichen Arbeit auf. Als Team haben wir daraus einen klaren Schwerpunkt entwickelt: In regelmäßiger Projektarbeit gestalten wir unsere pädagogische Arbeit und Ausrichtung als „Naturnahe Entdecker-Kita“.

Folgende Ziele und Erfahrungsräume möchten wir den Kindern dadurch ermöglichen:

- **Verbundenheit zur Natur / Umweltschutz**  
In unserer pädagogischen Arbeit bauen wir eine Verbundenheit zur Natur auf, was die Grundlage für ein verantwortungsvolles und nachhaltiges Umweltverhalten bildet. Durch regelmäßige Aufenthalte in der Natur, das Erleben ökologischer Kreisläufe sowie die aktive Auseinandersetzung mit Umweltschutzthemen werden erste Grundlagen für ökologisches Bewusstsein geschaffen.
- **Wissensvermittlung**  
Wir fördern den natürlichen Wissensdrang der Kinder, indem wir lebensnahe Themen aufgreifen und diese kindgerecht, handlungsorientiert und projektbezogen beleuchten. Durch entdeckendes Lernen, gemeinsames Forschen und den Austausch im Gruppengeschehen erwerben die Kinder kognitive Kompetenzen und erweitern ihr Weltverständnis, z.B. in Themen wie der heimischen Tier- und Pflanzenwelt
- **Selbstregulation durch Ruhe in der Natur**  
Die Natur bietet Kindern einen wertvollen Gegenpol zur reizintensiven Alltagswelt. Durch achtsame Angebote und stille Naturbeobachtungen unterstützen wir die Kinder dabei, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen, zur Ruhe zu kommen und ihre Selbstregulationsfähigkeit zu stärken – eine wichtige Voraussetzung für emotionale Stabilität und Resilienz.

- **Ganzheitliches, wertfreies BE-GREIFEN**

Kinder lernen über sinnliche Erfahrungen, durch aktives Handeln und durch das freie, unbewertete Spiel mit verschiedenen Materialien. Das ganzheitliche Erleben mit Körper, Geist und Gefühl ermöglicht den Kindern, sich selbst und ihre Umwelt tiefgreifend zu erfahren und fördert Kreativität, Selbstwirksamkeit sowie ein bewusstes Erleben.

- **Sinneswahrnehmung fördern**

Die Förderung der Sinneswahrnehmung bildet eine elementare Grundlage für die kindliche Entwicklung. Durch vielfältige Naturerfahrungen wie Riechen, Hören, Fühlen oder Sehen regen wir alle Sinne der Kinder an und unterstützen somit die Wahrnehmungs-, Konzentrations- und Ausdrucksfähigkeit.

- **Bewegung, Spaß, Freude**

Bewegung ist ein Grundbedürfnis und der Motor kindlicher Entwicklung. In naturnahen Räumen bieten wir den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, die nicht nur ihre grob- und feinmotorischen Kompetenzen fördern, sondern auch soziale Prozesse, Lebensfreude und ein positives Körpergefühl stärken.

- **Lebenspraktische Zusammenhänge erleben und verstehen**

Durch aktive Teilhabe an lebenspraktischen Tätigkeiten wie Gärtnern, Kochen oder handwerklichem Tun erfahren Kinder sinnstiftende Zusammenhänge und entwickeln ein grundlegendes Verständnis für verschiedene Alltagsprozesse. Dies fördert neben kognitiven Fähigkeiten auch Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Problemlösekompetenz.



### 3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

Übergänge – auch als Transitionen bezeichnet – sind bedeutsame Veränderungen im Lebenslauf eines Kindes, die mit einem Wechsel von einer Lebens- oder Bildungssituation in eine neue einhergehen. Solche Übergänge, wie beispielsweise der Eintritt in die Kindertageseinrichtung, der Übergang in die Schule oder der Wechsel in weiterführende Bildungseinrichtungen, sind prägende Erfahrungen, die sowohl Chancen als auch Herausforderungen mit sich bringen.

Einerseits bieten Transitionen ein großes Entwicklungspotenzial: Kinder erweitern ihre sozialen, emotionalen und kognitiven Kompetenzen und lernen, sich in neuen Strukturen zurechtzufinden. Andererseits können solche Veränderungen mit Unsicherheiten, Ängsten und emotionalem Stress verbunden sein, da das Kind gewohnte Bezugspersonen, Routinen und Umgebungen hinter sich lassen muss.

Damit Kinder Übergänge gut bewältigen können, ist eine einfühlsame und professionelle Begleitung durch Eltern, pädagogische Fachkräfte und andere Bezugspersonen von zentraler Bedeutung. Durch verlässliche Beziehungen, gezielte Vorbereitung und unterstützende pädagogische Maßnahmen kann das Kind Vertrauen in sich selbst entwickeln und den Übergang als positiven Entwicklungsschritt erleben.

Im Folgenden wird dargestellt, wie die verschiedenen Übergänge innerhalb unserer Kindertageseinrichtung gestaltet und pädagogisch begleitet werden. Ziel ist es, den Kindern einen sicheren, vertrauensvollen und entwicklungsförderlichen Übergang in die jeweils nächste Bildungs- und Lebensphase zu ermöglichen.

#### 3.1 Eingewöhnung in der Kinderkrippe – Vertrauen aufbauen, Geborgenheit schaffen

Die Eingewöhnung in der Kinderkrippe ist für viele Familien die erste Erfahrung mit Fremdbetreuung und damit ein bedeutsamer Schritt im gemeinsamen Alltag. Für Eltern und Kinder stellt dieser Übergang von zu Hause in die Kinderkrippe oft eine Herausforderung dar, da sich der gewohnte Alltag neu strukturieren muss.

Ziel der Eingewöhnung ist es, eine verlässliche Bindungsbasis zu schaffen, die dem Kind hilft, sich in der neuen Umgebung sicher und geborgen zu fühlen. Gleichzeitig ist es für die Eltern wichtig, in dieser Phase durch eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit uns Fachkräften begleitet zu werden. Nur so können wir gemeinsam eine sanfte und individuelle Eingewöhnung ermöglichen, die den Herausforderungen gerecht wird und den Grundstein für eine positive Krippenzeit legt.



## Unsere Angebote für einen gelungenen Start:

Kennenlernen/ Erstgespräch	<p>Sobald feststeht, welcher Gruppe Ihr Kind zugeordnet wird, laden wir Sie herzlich ein, diese gemeinsam mit den zuständigen pädagogischen Fachkräften kennenzulernen. Dies kann im Rahmen eines persönlichen Erstgesprächs oder im Zuge einer gruppenübergreifenden Kennenlernveranstaltung erfolgen.</p> <p>Im Mittelpunkt dieses ersten Austauschs steht das gegenseitige Kennenlernen sowie die Beantwortung offener Fragen. Zudem werden relevante Unterlagen gemeinsam ausgefüllt und das weitere Vorgehen im Hinblick auf die Eingewöhnung abgestimmt. Auch individuelle Aspekte wie der aktuelle Entwicklungsstand, persönliche Gewohnheiten, gesundheitliche Besonderheiten oder Allergien Ihres Kindes werden dabei ausführlich besprochen.</p>
Infomappe	Jede Familie erhält eine ausführliche Infomappe mit allen notwendigen und wichtigen Informationen der Gruppe, wie z.B. Tagesablauf, Eingewöhnungsmodell, Portfolio, Krankheitsfall, etc.
Ich-Buch	Für jedes Kind dürfen die Eltern eine Art Fotobuch gestalten, um ein kleines Stück seines vertrauten Familienalltags in die Kinderkrippe mitbringen zu können.
Elternabend	Zu Beginn des Kita-Jahres findet ein Elternabend statt, bei welchem detaillierte Gruppeninformationen ausgetauscht werden.
Reflexionsgespräch	Nach einer gelungenen Eingewöhnung bieten wir für alle Eltern ein individuelles Reflexionsgespräch an.

## Unser hausinternes Eingewöhnungsmodell wurde in Anlehnung an das Berliner und Münchner Modell entwickelt. Dieses gestaltet sich folgendermaßen:

An Tag 1-3 kommt das Kind mit möglichst einer festen Begleitperson zu uns in die Krippengruppe. Frühestens an Tag 4 kann eine erste kurze Trennung stattfinden. Das weitere Vorgehen wird dann ganz individuell für jedes Kind zwischen dem pädagogischen Personal und der jeweiligen Begleitperson abgesprochen und ausgemacht.

*Um ihr Kind bestmöglich unterstützen und begleiten zu können, planen wir für eine gelungene Eingewöhnung einen Zeitraum von 4-6 Wochen ein. Zu berücksichtigen ist, dass sich die Eingewöhnung bei Krankheiten und unvorhergesehenen Fehltagen noch verlängern kann. Wir bitten auch Sie, diesen Zeitraum Ihrerseits für eine erfolgreiche Eingewöhnung Ihres Kindes in der Kinderkrippe zu ermöglichen.*



## **3.2 Eingewöhnung in den Kindergarten – Die Welt entdecken und Gemeinschaft erleben**

### **Übergang von der Krippe in den Kindergarten (innerhalb unserer Kita)**

Vor der Eingewöhnung in die Kindergartengruppe findet ein Willkommensgespräch mit den Eltern und dem pädagogischen Fachpersonal statt. Im Rahmen dieses ersten Gesprächs steht vor allem das gegenseitige Kennenlernen sowie die Klärung offener Fragen im Vordergrund. Darüber hinaus werden gemeinsam notwendige Unterlagen ausgefüllt und der weitere Verlauf der Eingewöhnung besprochen. Auch individuelle Aspekte wie der Entwicklungsstand, persönliche Gewohnheiten, gesundheitliche Besonderheiten oder Allergien Ihres Kindes finden in diesem Gespräch ausführliche Beachtung.

Kinder, die aus einer unserer Krippengruppen in den Kindergarten wechseln, profitieren von bereits bestehenden Beziehungen zu den Fachkräften, vertrauten Räumlichkeiten und bekannten Abläufen. Dennoch stellt der Übergang in die Kindergartengruppe, mit ihren veränderten Anforderungen und dem neuen sozialen Umfeld, eine Herausforderung dar. Diese wird behutsam und individuell begleitet.

Die Eingewöhnung in die Kindergartengruppe gestalten wir als gleitenden Übergang. Die Kinder besuchen im Vorfeld regelmäßig ihre zukünftige Gruppe, lernen die Fachkräfte, die anderen Kinder sowie die Tagesstruktur kennen und können sich so schrittweise einfinden. Die enge Zusammenarbeit zwischen dem Krippen- und dem Kindergartenteam sowie die aktive Einbindung der Eltern sind dabei wesentliche Bestandteile des Prozesses. Zum Abschluss der Eingewöhnung erfolgt ein Reflexionsgespräch mit den Eltern, um den Verlauf gemeinsam zu betrachten und gegebenenfalls weitere Schritte abzustimmen.

### **Erste Eingewöhnung für das Kind in den Kindergarten**

Die Eingewöhnung eines Kindes in unsere Kindertageseinrichtung wird individuell und behutsam gestaltet. Ziel ist es, jedem Kind einen sicheren und vertrauensvollen Start in den neuen Alltag zu ermöglichen. Grundlage dafür ist ein enger, vertrauensvoller Austausch mit den Eltern, der bereits vor Beginn der Betreuung mit einem Willkommensgespräch beginnt. In diesem Rahmen erhalten die Eltern umfassende Informationen über die Einrichtung, den Tagesablauf sowie die jeweilige Gruppe ihres Kindes.

Die Eingewöhnung erfolgt schrittweise und orientiert sich am individuellen Tempo des Kindes. Die tägliche Anwesenheitszeit wird dabei, in enger Absprache mit den Eltern, langsam gesteigert. In der Anfangsphase haben die Eltern die Gelegenheit, ihr Kind aktiv im Gruppenraum zu begleiten. Abhängig von den Bedürfnissen und Reaktionen des Kindes verlassen die Eltern jedoch zeitnah das Gruppengeschehen für eine zuvor gemeinsam festgelegte Zeitspanne, um dem Kind erste Erfahrungen in der neuen Umgebung zu ermöglichen und den Übergang ohne direkte elterliche Begleitung zu etablieren.

Während des gesamten Eingewöhnungsprozesses stehen wir in kontinuierlichem Austausch mit den Eltern. Diese enge Zusammenarbeit ist uns ein zentrales Anliegen, um sowohl das Kind als auch die Familie bestmöglich in der Übergangsphase zu unterstützen.

Den Abschluss der Eingewöhnung bildet ein gemeinsames Reflexionsgespräch mit den Eltern. In diesem Gespräch wird die Eingewöhnung gemeinsam ausgewertet, Erfahrungen werden geteilt und es erfolgt ein Ausblick auf die weitere Entwicklung und Zusammenarbeit.

### 3.3 Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

In unserer Kindertagesstätte legen wir großen Wert auf eine vertrauensvolle Kooperation mit der Grundschule Türkheim. Besonders im Jahr vor der Einschulung liegt der Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit darin, jedes Kind individuell zu stärken und bestmöglich auf den Übergang in die Schule vorzubereiten. Dabei ist uns besonders wichtig: Ein gelingender Übergang entsteht durch gute Beziehungen, Vertrauen und verlässliche Kooperation.

Die regelmäßige Zusammenarbeit mit der Grundschule Türkheim ist ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Gemeinsam mit unserer Kooperationschule tauschen wir uns über pädagogische Vorstellungen, Rahmenbedingungen und konkrete Unterstützungsangebote aus. Daneben gibt es auch für die Kinder die Möglichkeit, während des letzten Kindergartenjahres die Schule kennen zu lernen und Vertrauen in die neue Umgebung zu fassen. Dies geschieht z. B. durch Besuche an der Grundschule, Einladungen zum Schultheater oder zu Schnuppervormittagen im Klassenzimmer. Im Mittelpunkt dieses Dialogs stehen gemeinsame Ziele: Was hilft den Kindern, gut in der Schule anzukommen? Organisiert wird die Zusammenarbeit in regelmäßigen Kooperationstreffen durch unserer Kooperationsmitarbeiterin und den Lehrern der zukünftigen Schule.

Ein besonders wertvoller Aspekt ist, dass den Kindern Materialien, Rituale oder Strukturen begegnen, die ihnen bereits aus der Kita vertraut sind. So erleben sie den Übergang nicht als Bruch, sondern als Entwicklungsschritt – im Spannungsfeld von Vertrautem und Neuem. Diese Balance von Kontinuität und Veränderung unterstützt die Kinder darin, Sicherheit zu gewinnen und offen für neue Erfahrungen zu sein.

Der Übergang in die Schule ist kein einzelner Moment, sondern ein gemeinsamer Prozess. Er gelingt dann besonders gut, wenn alle Beteiligten – Eltern, Kita und Schule – als ein unterstützendes Netzwerk zusammenwirken. In diesem vertrauensvollen Miteinander entsteht ein stabiles Fundament, auf dem sich das Kind mit Zuversicht auf den neuen Lebensabschnitt einlassen kann.



## 4. Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit

### 4.1 Basiskompetenzen wahrnehmen und stärken

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten, die Kinder benötigen, um sich gut entwickeln, lernen und am sozialen Miteinander teilhaben zu können. Sie bilden die Grundlage für späteres Lernen und ein selbstbestimmtes Leben.

In unserer ressourcenorientierten pädagogischen Arbeit stärken wir individuell die unterschiedlichen Basiskompetenzen, welche auch im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans verankert sind.

Mit dem Instrument der Partizipation, welche in Form von Kinderkonferenzen, Abstimmungen, Aufgreifen von Ideen sowie Wahrnehmung und Wertschätzung von verschiedenen Meinungen stattfindet, können die Kinder den Alltag aktiv mitgestalten und spielerisch und individuell ihre unterschiedlichen Kompetenzen erweitern.

- **Selbstwahrnehmung...**

... ist die Fähigkeit eines Menschen, sich selbst und die eigene Persönlichkeit zu verstehen und zu bewerten, sowie die eigenen Bedürfnisse und Grenzen wahr- und ernst zu nehmen.

**Wie setzen wir dies in unseren Kindertagesstätten um?**

- ➔ Die Kinder treffen eigenständig Entscheidungen.
- ➔ Gezielte Rituale, Gespräche und Projekte zum Thema Gefühle werden initiiert.

- **Motivationale Kompetenz...**

... ist die Fähigkeit sich selbst zum Lernen und Handeln anzuregen, dranzubleiben und Freude am Tun zu entwickeln. Es ist das Streben danach, Ziele zu verfolgen und Herausforderungen aus eigener Motivation heraus zu bewältigen.

**Wie setzen wir dies in unseren Kindertagesstätten um?**

- ➔ Die Kinder werden in die Planung und Umsetzung der Gestaltung des Gruppenalltags mit einbezogen.
- ➔ Beobachtete Interessen der Kinder fließen in Themen und Projekte ein.
- ➔ Eigene Erfolgserlebnisse werden formuliert und bewusst gemacht.

- **Kognitive Kompetenz...**

... ist die Fähigkeit sich Wissen und Fertigkeiten durch Wahrnehmung und Denkprozesse anzueignen, dies zu verstehen und nutzen.

**Wie setzen wir dies in unseren Kindertagesstätten um?**

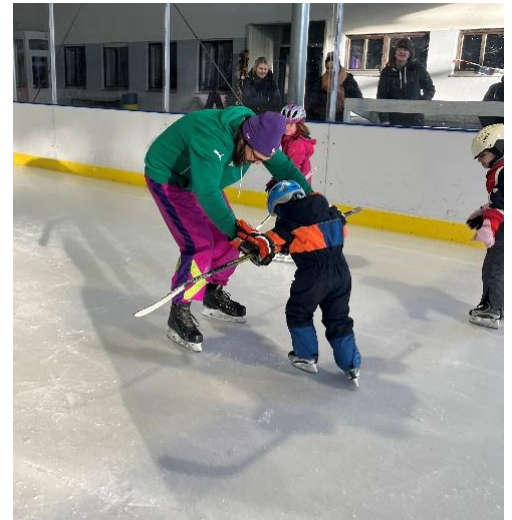
- ➔ Alters- und entwicklungsgerechtes Spielmaterial in den Gruppen, welches die Kinder fördert und zugleich auf Erfolgserlebnisse unterstützt
- ➔ Wissenserweiterung durch gezielte pädagogische Angebote

- **Physische Kompetenz...**

... umfasst die motorischen, gesundheitlichen und körperbezogenen Fähigkeiten eines Kindes, also z. B. Beweglichkeit, Koordination, Kraft, Ausdauer, Körperwahrnehmung sowie ein erstes Gesundheitsbewusstsein.

**Wie setzen wir dies in unseren Kindertagesstätten um?**

- ➔ Wöchentliche Turntage und viel Zeit und Bewegung im Garten und der Natur.
- ➔ Stärkung der Feinmotorik durch kreatives Gestalten.



- **Soziale Kompetenz...**

... ist die Fähigkeit mit anderen Menschen durch Kommunikation, Kooperation und Empathie angemessen zu interagieren und sich in einer Gruppe zurecht zu finden.

**Wie setzen wir dies in unseren Kindertagesstätten um?**

- ➔ Gezielte Interaktion im Gruppenalltag mit Kindern und Erwachsenen.
- ➔ Regeln für ein soziales Miteinander werden etabliert.
- ➔ Stärkung des Einfühlungsvermögens durch Bilderbücher und gezielte Konfliktbegleitung.

- **Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz...**

... ist die Fähigkeit Verantwortung zu übernehmen, moralisch zu urteilen und sich in der Gesellschaft zurecht zu finden.

**Wie setzen wir dies in unseren Kindertagesstätten um?**

- ➔ Feiern des kulturellen Jahreskreises und Angebote zu religiösen und kulturellen Festen (z.B. Martinsfeier, Moscheebesuch, internationales Buffet beim Sommerfest)
- ➔ Täglicher Umgang mit individuellen Unterschieden und sozialer Vielfalt in unseren Gruppen.

- **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme...**

... bedeutet, sich für sein eigenes Verhalten verantwortlich zu fühlen und die Verantwortung für Andere und die Umwelt zu übernehmen.

**Wie setzen wir dies in unseren Kindertagesstätten um?**

- ➔ Konflikte werden aktiv begleitet.
- ➔ Regelmäßige Projekte zu umweltpolitischen, ökologischen und ökonomischen Themen.

- **Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe...**  
 ... bedeutet Wege zu finden, gemeinschaftliche Entscheidungen zu treffen und diese zu akzeptieren. Außerdem umfasst es die Herausforderung sich und den eigenen Standpunkt einzubringen und zu überdenken.  
**Wie setzen wir dies in unseren Kindertagesstätten um?**  
 → Kennenlernen und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln.  
 → Kinderkonferenzen und Abstimmungen
- **Lernmethodische Kompetenz**  
 ... ist die Fähigkeit zu „lernen, wie man lernt“. Es ist die Grundlage für jeden neuen Wissenserwerb.  
**Wie setzen wir dies in unseren Kindertagesstätten um?**  
 → Wissenserwerb mit allen Sinnen  
 → Kennenlernen von vielfältigen Wegen und Möglichkeiten, sich Wissen anzueignen.
- **Widerstandsfähigkeit (Resilienz)...**  
 ... ist die Fähigkeit mit schwierigen Situationen umgehen zu können und gestärkt daraus hervorzugehen. Sie bildet die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit und Wohlbefinden und hilft einen konstruktiven Umgang mit Veränderungen zu entwickeln.  
**Wie setzen wir dies in unseren Kindertagesstätten um?**  
 → Liebevoller empathischer Begleitung, z.B. bei der Eingewöhnung, bei Verlust von Familienmitgliedern oder starken Veränderungen innerhalb der Familie  
 → Rituale für Übergänge im Tagesablauf  
 → Thematisieren und Hinführen zu neuen Lebensabschnitten (z.B. Übergang Krippe-Kita, Übergang Kita-Schule)

## 4.2 Das Spiel als elementare Form des Lernens

Das Spiel ist weit mehr als nur Freizeitbeschäftigung – es ist eine zentrale und natürliche Form des Lernens für das Kind. Es verbindet emotionale, soziale, kognitive, motorische und sprachliche Bildungsbereiche auf ganzheitliche Weise. Im Spiel setzen sich Kinder aktiv mit ihrer Umwelt auseinander und lernen auf verschiedenen Ebenen:

- **Soziale Kompetenzen:** Kinder üben durch Interaktionen Empathie, Kooperation und Konfliktlösung.
- **Emotionale Entwicklung:** Sie erleben Gefühle, verarbeiten Erlebnisse, bauen Spannungen ab und stärken ihr Selbstbewusstsein.
- **Kognitive Fähigkeiten:** Durch kreatives Denken und dem Lösen von Aufgaben stärken sie das Entwickeln von Problemlösungsstrategien und ihr logisches Denken.
- **Motorik:** Bewegungs- und Konstruktionsspiele schulen Fein- und Grobmotorik.
- **Sprache:** Kinder erweitern im Spiel ihren Wortschatz, üben Kommunikation und entwickeln ihre Ausdrucksfähigkeit.

Spielen und Lernen sind untrennbar miteinander verbunden. Das Spiel integriert alle Bildungsbereiche und ist somit die elementare Lernform in der frühen Kindheit. Lernen erfolgt hier nicht isoliert, sondern in einem sinnvollen Zusammenhang.

Im Spiel werden zentrale Kompetenzen gefördert:

- **Kreativität und Problemlösen**
- **Vernetztes Denken**
- **Entwicklung von Verantwortung**
- **Erarbeiten vielfältiger Lösungswege**

Diese Prozesse laufen oft unbewusst ab – sind aber besonders wirksam, weil sie mit Emotionen und Erfahrungen verknüpft sind.

In unseren Kitas erleben die Kinder verschiedene Spielarten und –Situationen:

### **Das freie Spiel**

Hier handelt es sich um Spielen ohne feste Vorgaben.

Das Spiel ist freiwillig und von innen heraus motiviert. Das macht es besonders wirksam.

Im aktiven Handeln lernen Kinder durch eigenes Tun – ein Schlüsselfaktor für nachhaltiges Lernen. Sie hören, sehen, tasten, bewegen sich – und verknüpfen diese Sinneseindrücke mit Emotionen – sie lernen also mit allen Sinnen. Auch die Selbststeuerung wird unterstützt. Die Kinder entscheiden selbst, was, wie lange und mit wem sie spielen – das fördert Eigenständigkeit und Selbstwirksamkeit. Außerdem ermöglicht das Freispiel individuelle Lernerfahrungen und bietet Entspannung.

Während der Freispielzeit am Vormittag findet in unseren Häusern eine Raumöffnung statt. Die Kinder haben die Möglichkeit, andere Gruppen, oder gezielt gestaltete Räume mit unterschiedlichen pädagogischen Schwerpunkten (Werkstatt, Bewegungsbaustelle...) zu besuchen. Dieses Konzept bietet den Kindern nicht nur ein erweitertes Spiel- und Lernangebot, sondern auch die Gelegenheit, selbstbestimmt zu agieren und sich selbst und miteinander zu organisieren.

### **Das gezielte Spiel (-angebot)**

Dieses Spiel ist pädagogisch geplant, um bestimmte Kompetenzen zu fördern. Es vermittelt Werte, Normen und Wissen. Es wird auch therapeutisch genutzt, z. B. zur Förderung von Konzentration, der Wahrnehmung oder sozialen Fähigkeiten.

Das Spiel hat für das Kind bedeutende gesellschaftliche Funktionen. Es lernt Regeln, Fairness, Respekt und den Umgang mit Erfolg und Misserfolg. Zudem erlebt es Gemeinschaft, übernimmt Verantwortung und entwickelt Empathie. Das Kind entdeckt seine Stärken, testet Grenzen und erlebt die Folgen seines Handelns.

Zusammengefasst ist das Spiel also kein bloßer Zeitvertreib, sondern ein unverzichtbarer Prozess zur Persönlichkeitsentwicklung. Durch Spiel erwerben Kinder grundlegende Fähigkeiten, um sich selbst, andere und die Welt zu verstehen. Es schafft die Basis für lebenslanges Lernen – nicht nur im Kindesalter, sondern darüber hinaus.

### **4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation**

#### **Portfolio, Beobachtungen und Lerngeschichten als zentrale Instrumente unserer pädagogischen Arbeit**

Die Bildungs- und Entwicklungsdokumentation nimmt in der frühpädagogischen Praxis einen hohen Stellenwert ein. Sie dient nicht nur der Beobachtung und Reflexion kindlicher Lernprozesse, sondern ist zugleich Ausdruck eines respektvollen und partizipativen Umgangs mit den Kindern. In einem kindzentrierten Bildungskontext ermöglicht die Dokumentation individuelle Bildungswege sichtbar zu machen und diese gemeinsam mit Kindern und Eltern zu gestalten. Dabei haben sich insbesondere drei Instrumente in der Praxis etabliert: das **Portfolio, Beobachtungen** und die **Lerngeschichten**.

#### **Portfolioarbeit – Lernwege sichtbar machen**

Das Portfolio ist ein individueller Lernbegleiter des Kindes und stellt eine wertvolle Sammlung dar, die dokumentiert, was das Kind bewegt, interessiert und lernt. Dabei steht nicht die Leistung im Vordergrund, sondern das Kind als aktiver Gestalter seiner eigenen Lernprozesse. Die Portfoliomethode fördert Partizipation und Selbstwirksamkeit: Kinder erhalten die Möglichkeit, sich selbst in ihrer Entwicklung wahrzunehmen und diese zu reflektieren.

Auch Eltern profitieren vom Portfolio, da es Einblicke in den Alltag und die Entwicklung ihres Kindes gibt und somit die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft stärkt. Für Fachkräfte stellt es ein zentrales Arbeitsmittel dar, um Entwicklungsverläufe zu dokumentieren und Bildungsprozesse gezielt zu stärken.

#### **Beobachtungen – Die Grundlage pädagogischen Handelns**

Beobachtungen bilden die Basis jeglicher Bildungs- und Entwicklungsdokumentation. Sie ermöglichen es pädagogischen Fachkräften das Kind in seinem Alltag bewusst wahrzunehmen, seine Interessen, Bedürfnisse und Stärken zu erkennen und pädagogische Angebote daran anzupassen. Systematische Beobachtungen helfen dabei, Entwicklungen differenziert einzuschätzen und individuell zu fördern.

Unterschieden wird zwischen freien und strukturierten Beobachtungen. Während freie Beobachtungen spontane Eindrücke aufgreifen, orientieren sich strukturierte Beobachtungen an bestimmten Kriterien oder Entwicklungsmodellen. Diese Methodenvielfalt erlaubt eine umfassende, ganzheitliche Sichtweise auf das Kind.

Zusätzlich erheben wir mit Hilfe von etablierten Beobachtungsbögen wie SISMIK oder SELDAK den alltagsintegrierten Sprachstand, sowie mit der schriftlich geführten Beobachtungsstruktur PERIK den sozial-emotionalen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes.

## **Lerngeschichten – Bildungsprozesse in Worte fassen**

Die Methode der Lerngeschichten stellt eine besonders einfühlsame Form der Bildungsdokumentation dar. Sie basiert auf der Idee, bedeutsame Lernsituationen des Kindes in Form einer Geschichte festzuhalten, die wir für die Portfolioordner häufig in der Ich- oder Du-Form formulieren. Diese Geschichten orientieren sich an den Stärken und einschneidenden Entwicklungsschritten des Kindes und fokussieren sich auf das, was das Kind bereits kann und mit Begeisterung tut.

Lerngeschichten machen nicht nur das Lernen sichtbar, sondern vermitteln dem Kind auch Wertschätzung, Interesse und Anerkennung. Sie fördern die Beziehung zwischen Kind und Fachkraft und stärken das kindliche Selbstbewusstsein.

## **4.4 Projektarbeit „Naturnahe Entdecker-Kita“**

Mit der Umsetzung unseres Schwerpunkts „Naturnahe Entdecker-Kita“ orientieren wir uns an den Interessen und Themen der Kinder, um durch das Wecken von Neugier und motivationaler Kompetenz nachhaltiges Lernen zu initialisieren.

Wir in unserer Kita denken und handeln mit dem Kind ganz nach dem Motto „Ich und die Welt um mich herum“. Im praktischen Tun bedeutet das für uns Erfahrungen in und mit der Natur sammeln und unterschiedlichsten Menschen in ihrem (beruflichen) Alltag begegnen, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten kennenlernen und ggf. durch das eigene Tun verfestigen.

Hierfür gibt es viele verschiedene Möglichkeiten und Methoden, welche wir situativ pädagogisch ein- und umsetzen:

- Kennenlernen von ortsansässigen Betrieben, Handwerken und Institutionen  
→ z.B. Besuch bei der Feuerwehr, Besuch eines Schreiners...
- Besuchen von öffentlichen Einrichtungen  
→ z.B. Büchereibesuche, Besuche im Altenheim...
- Kennenlernen von örtlichen Strukturen  
→ z.B. Rathaus, Bürgermeister, Ortsteile...
- Entwickeln und (ganzheitliches) Umsetzen eigener Projekte  
→ z.B. Bau eines Insektenhotels, Nutzen der Kinderwerkstatt, Eigenständiges Herstellen von Einrichtungsgegenständen, Töpfern...
- Natur mit allen Sinnen erleben, in die Natur gehen und die „Natur in die Kita holen“  
→ z.B. Naturmaterial bei einem Ausflug sammeln, damit in der Kita spielen, gestalten, werken, Wald- und Wiesentage...
- Garten als Erlebensraum erfahren  
→ z.B. Insekten und Pflanzen untersuchen und erforschen, Beete bepflanzen, pflegen und ernten, natürliches Spielmaterial wie Hölzer, Wasser...
- Nutzung und Gestaltung des Kita-eigenen Waldstücks in der Römerschanze  
→ z.B. Waldtage und -wochen, schnitzen, bauen, den Lebensraum „Wald“ kennen lernen...

- Mit heimischen Pflanzen und Tierarten in Berührung treten und diese schätzen lernen  
→ z.B. Projektwochen, Besuche von Menschen mit Tieren wie Igelhilfeverein oder Ponyverein „Pferde für Kinder“, Früchte und Beeren kennen lernen, ernten, verarbeiten...
- Lebensraum für Tiere kennenlernen, schaffen und wahren  
→ Z.B. Bau eines Insektenhotels, Laubhaufen für Igel, Vogelfutter herstellen...
- Tierfreundlich agieren, Natur und anderes Leben schätzen  
→ Metamorphose Schmetterling kennenlernen und beobachten, Nutzen von (Klein-) Tieren kennenlernen...
- Alltägliche lebenspraktische Tätigkeiten selbst entdecken und umsetzen dürfen  
→ Früchten waschen und schneiden, nähen/sticken, Gartenarbeit...
- Material ziel- und wertfrei entdecken und bearbeiten können, „der Weg ist das Ziel“  
→ z.B. unterschiedliche Wege erforschen, wie Material bearbeitet werden kann – Holz sägen, feilen, bohren, schleifen...



## 5. Unsere vielfältigen Bildungsorte

### 5.1 Unser Tagesablauf

#### Tagesablauf in der Kinderkrippe

07:00 – 08:30 Uhr	Bringzeit Freispiel
08:15 Uhr	Beginn der pädagogischen Kernzeit
ca.08:45 Uhr	Morgenkreis: Gemeinsamer Start in den Tag mit Begrüßung, Liedern, Anwesenheit, Spielen
ca. 09:00 Uhr	Gemeinsame Brotzeit
ca. 09:30 – 11:30Uhr	Freispielzeit mit Raumöffnung Nutzung der Spielmöglichkeiten im Garten gezielte pädagogische Angebote pflegerische Tätigkeiten
ca. 11:30 Uhr	Mittagessen
ab ca. 12:00 Uhr	Ruhezeit / Mittagsschlaf
12:15 – 16:00 Uhr (12:15 – 17:00 Uhr bei entsprechender Nachfrage)	Freispielzeit Brotzeit nach Bedarf Abholzeit

Die pädagogische Kernzeit von 08:15 - 12:15 Uhr bietet einen strukturierten Rahmen für freies und angeleitetes Spiel, pflegerische Tätigkeiten sowie alltagsnahe Erfahrungsräume.

## Tagesablauf im Kindergarten

07:00 – 08:30 Uhr 07:30 – 08:30 Uhr (Rosenhaus)	Bringzeit Freispiel
08:15 Uhr	Beginn der pädagogischen Kernzeit
ca.08:45 Uhr	Morgenkreis: Tägliches Ritual als gemeinsamer Start in den Tag mit Begrüßung, Liedern, Spielen, Datum und Anwesenheit, Ausblick auf den Tag
ca. 09:30 – 12:15 Uhr	Brotzeit – gleitend oder gemeinsam Freispielzeit mit Raumöffnung Nutzung der Spielmöglichkeiten im Garten gezielte pädagogische Angebote
12:15 – 12:30 Uhr 12:15 – 13:00 Uhr (Rosenhaus)	Abholzeit für Kinder ohne Mittagessen Abholzeit
12:00 – 13:00 Uhr	Mittagessen
von 13:00 – 16:00 Uhr (13:00 – 17:00 Uhr bei entsprechender Nachfrage)	Freispielzeit mit Raumöffnung Nutzung der Spielmöglichkeiten im Garten Brotzeit nach Bedarf Abholzeit

Die pädagogische Kernzeit von 08:15 - 12:15 Uhr bietet einen strukturierten Rahmen für freies und angeleitetes Spiel, pflegerische Tätigkeiten sowie alltagsnahe Erfahrungsräume.

Zusätzlich finden im wöchentlichen Rhythmus weitere pädagogische Angebote statt.

Jede Gruppe geht einmal pro Woche turnen und hat hierfür die hauseigene Turnhalle zur Verfügung.

Der Markt Türkheim stellt der Kindertagesstätte ein Waldstück zur Verfügung, welches regelmäßig benutzt wird.

Die Kinder im letzten Kita-Jahr können einmal pro Woche an der kostenpflichtigen Musikschule teilnehmen, die von der gemeindlichen Sing- und Musikschule angeboten wird.

Außerdem findet das Kooperationsangebot „Vorkurs Deutsch 240“ der Grundschule Türkheim in unseren Kitas statt.

Zudem besteht während der Buchungszeit die Möglichkeit für individuelle Therapiestunden durch externe Therapeuten nach Absprache.

### 5.2.1 Haus Löwenzahn



- Gruppenraum 1 – Villa Kunterbunt (Integrative Kindergartengruppe)
- Gruppenraum 2 – Fuchsegruppe (Kindergartengruppe)
- Gruppenraum 3 – Bärengruppe (Integrative Kindergartengruppe)

In allen Kindergartengruppen:

- Zweite Ebene
  - Unterschiedlich gestaltete Spielbereiche
  - Mal- und Basteltisch
  - Spieltische
  - Direkter Zugang zum Garten
  - Zugehöriger Nebenraum als Funktionsraum: ggf. als Therapieraum und Spielbereich mit wechselnden Spielbereichen
- Garten für Kindergartengruppen  
Nestschaukel und Einzelschaukeln, großes Klettergerüst mit Rutsche, Sandkasten, Matschanlage, Spielhügel mit Tunnel, gruppeneigene Terrassen, Fußballtore, Rutsche, Wippe, Hochbeete, Straße mit Tret-Fahrzeugen, Naturlabyrinth, Reckstangen, Obstbäume und Beerensträucher
  - Kinder-WC
  - Gruppenraum 4 – Sonnenstrahlengruppe (Krippengruppe halbtags)
    - Küchenzeile mit Podest für die Kinder
    - Unterschiedlich gestaltete Spielbereiche
    - Zweite Ebene als Spielbereich
    - Spiel-, Mal- und Essenstische

- Gruppenraum 5 – Regenbogengruppe (Krippengruppe)
  - Küchenzeile mit Podest für die Kinder
  - Unterschiedlich gestaltete Spielbereiche
  - Spiel-, Mal- und Essenstische
  - Direkter Zugang zum Schlafräum
  - Nebenraum
  
- Garten für Krippengruppen
  - Sandkasten, Rutschturm, Spielhäuschen, Terrasse, Fahrzeuge, Schaukel, Matschküche, Hochbeet
  
- Foyer
  - Elterncafé, Informationswänden, Sitzgelegenheit, Eltern-Tauschregal
  
- Leitungsbüro
  
- Küche
  
- Büroraum der Hausleitung und des Fachdienstes
  
- Gang bei den Kindergartengruppen
  - Garderoben für jede Gruppe
  - Bewegungsbaustelle
  - Schaukel
  - Wechselnde Spielbereiche, wie z.B. Bücherecke
  
- Mehrzweckraum
  - Werkbänke
  - Experimentierwagen
  - Forscherwand
  - Malwand
  - Platz für Kleingruppenarbeit und Therapiestunden
  
- Arbeitsraum
  - Personal-WC
  - Waschmaschinen
  - Abstellraum
  
- Erwachsenen-WC
  - Wickelbereich für Kindergartenkinder
  - Dusche

- Gang bei den Kinderkrippengruppen
  - Bewegungs- und Spielraum mit Balancierelementen, Rollenspielbereich, Rutschfahrzeugen
- Planschraum
- Kinder-WC
  - Offene Toiletten
  - Wickelbereich
  - Waschbecken
- Personalraum
  - Hauseigene Bücherei mit Kinder- und Fachbüchern
  - Platz für Teamsitzungen und Elterngespräche
- Wescoraum mit Teppichboden
  - Übergroße Schaumstoffelemente zum Konstruieren, Bauen und Bewegen
- Bällebad
- Turnraum mit Nebenraum als Materialraum
  - Kletterwand, Ullewäh Aufhängungssystem für Schaukel, Kletterseil, Kleingeräte für unterschiedlichste Bewegungsangebote

Während der Freispielzeit haben die Kinder in den jeweiligen Gruppenbereichen des Kindergartens sowie der Kinderkrippe die Möglichkeit, verschiedene Spielräume und Funktionsbereiche selbstbestimmt zu nutzen. Sie können sich dabei im Rahmen der organisatorischen Struktur frei bewegen und ihren Interessen nachgehen.

In den Kindergartengruppen unterstützt eine Magnettafel die Raumwahl: Jedes Kind trägt sich eigenständig in den gewünschten Bereich ein. Die Nutzung der Funktionsräume ist dabei auf eine bestimmte Anzahl von Kindern begrenzt, um eine angemessene pädagogische Begleitung und Übersicht durch das Fachpersonal sicherzustellen.

In der Kinderkrippe werden ausgewählte Bereiche außerhalb der Stammgruppe gezielt geöffnet und als erweiterte Spiel- und Erfahrungsräume angeboten. Die Nutzung dieser Räume erfolgt unter kontinuierlicher, präsenter Begleitung und Aufsicht durch pädagogische Fachkräfte, die die Kinder in ihrem Spielprozess unterstützen und bedürfnisorientiert begleiten.

## 5.2.2 Haus Gänseblümchen



- Gruppenraum 1 – Sterntalergruppe (Krippengruppe)
  - Küchenzeile mit Kinderwaschbecken
  - Unterschiedlich gestaltete Spielbereiche
  - Direkter Zugang zum Schlafraum und Bad
- Zugehöriger Schlafraum und zugehöriges Bad.
- Krippengarten mit Sandkasten, Nestschaukel, Klettergerüst, Spielhütte, Terrasse, Hochbeeten
- Foyer
  - Krippengarderobe, Spielmöglichkeit, Elterncafe, Tauschregal
  - Direkter Zugang zum großen Garten
- Bistro mit angeschlossener Küche
  - Essensmöglichkeit und Nutzung für Krippen – und Kindergartenkinder
- Gruppenraum 2 und Gruppenraum 3– Elefantengruppe und Waschbärengruppe
  - Küchenzeile mit Podest für die Kinder
  - Zweite Ebene
  - Unterschiedlich gestaltete Spielbereiche
  - Mal- und Basteltisch
  - Spieltische
- Zugehöriger gemeinsam genutzter Verbindungsraum mit wechselndem Spielbereich
- Großer Garten
  - Nestschaukel und Einzelschaukel, großes Klettergerüst mit Rutsche
  - Sandkasten, Matschanlage, Dusche, Außentoilette, Materialhütte und Hügel mit Tunnel, Terrassen, Obstbäumen und Beerensträuchern

- Wescoraum
  - Übergroße Schaumstoffelemente zum Konstruieren und Bewegen
- Kinder-Werkstatt
- Gang
  - Bewegungsbaustelle und Garderobe mit Elternpost
- Spaßbad
  - Planschbecken
  - Wickelbereich
  - Kinder-WC
- Erwachsenen WC
- Personal- und Konferenzraum für Elterngespräche und Teamsitzungen
- Therapieraum
- Büro der Leitung
- Kellergeschoss mit Zugang über Treppe oder Aufzug
- Turnraum mit Materialraum
- Forscherwerkstatt
  - Raum für Kleingruppen und Therapien, Vorkurs Deutsch 240
  - Experimentier- und Lernmaterial, Montessori-Material
- Kinder-WC
- Erwachsenen-WC
- Verschiedene Lagerräume, sowie Wäscheraum

In der Freispielzeit können die verschiedenen Räume (Wesco, Werkstatt, Bewegungsbaustelle im Gang, Garten und Foyer) von den Kindern genutzt werden. Für eine eigenständige Organisation der Belegung der einzelnen Räume und Spielbereiche können die Kinder sich mit einem Schildersystem einteilen. Als Rahmen dient eine festgelegte Kinderanzahl und entsprechende individuelle Begleitung durch das pädagogische Personal. Die Bauweise des Hauses Gänseblümchen ist überwiegend ebenerdig, sowie barrierefrei und mit direktem Zugang zum Garten aus allen Gruppenräumen.

### 5.2.3 Rosenhaus



- Gruppenraum
  - Verschiedene Spielbereiche, Brotzeittisch, Mal- und Basteltisch.
- Garderobe mit Elternpost
- Erwachsenen-WC
- Bad mit Badewanne und Wickelmöglichkeit
- Küche mit Möglichkeit für Elterngespräche
- Kinder-WC
- Kinder-Werkstatt
- Nebenraum mit wechselndem Spielbereich
- Garten
  - Wippe, Nestschaukel, Sandkasten, Klettergerüst mit Rutsche und Materialhütte, Obstbäume und Beerensträucher
- Keller mit Lager- und Waschraum

In der Freispielzeit können die verschiedenen Räume (Bad, Werkstatt, Nebenraum und Garten) nach Absprache mit dem pädagogischen Personal von den Kindern genutzt werden. Hierfür gibt es eine festgelegte Kinderanzahl und individuelle Begleitung durch das pädagogische Personal.

## **6. Kooperation und Vernetzung**

### **6.1 Kooperation mit den Eltern**

#### **Grundlagen unserer Erziehungskooperation mit den Eltern im Alltag sind für uns:**

- Eine vertrauensvolle, offene Atmosphäre
- Gegenseitige Akzeptanz, Toleranz, Wertschätzung und Respekt
- Kontinuierlicher Austausch zwischen Eltern und Pädagoginnen / Pädagogen
- Transparenz seitens der Kita
- Konstruktive Klärung von Meinungsverschiedenheiten, Anforderungen, Konflikten und Krisen
- Möglichkeiten der Mitsprache und Mitbestimmung (z. B. Elternbeirat, jährliche Elternbefragung)

#### **Vielfältiges Angebot für Eltern und Familien**

##### **Informationen:**

- Homepage, Facebook
- Anmelde- und Kennenlernnachmittage
- Krippen-Infomappen bei der Anmeldung
- Aushänge am „schwarzen Brett“
- Elternbriefe und Rundmails
- (Gruppen-)Elternabende

##### **Austausch:**

- Tür- und Angelgespräche
- Willkommensgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Elterngespräche bei Bedarf

##### **Beratung durch unseren hausinternen Fachdienst:**

- AnsprechpartnerInnen für Erziehungsfragen
- Vermittlung weiterer Fachstellen

##### **Elterncafé:**

- Kaffee, Tee, Kaltgetränke
- Kostenloses WLAN
- Tauschcke für alles rund ums Kind

##### **Aktionen:**

- Elternaktionen (z. B. Schultütenbasteln)
- Aktionen für die ganze Familie (z. B. Backen, Wanderungen)
- Feste und Feiern (z. B. St. Martin, Sommerfest)

## 6.2 Kooperation mit der Grundschule

Die regelmäßige Kooperation zwischen der Kita St. Elisabeth und der Grundschule Türkheim besteht im Wesentlichen aus folgenden Schnittpunkten:

- Bei individuellem Sprachförderbedarf „Vorkurs Deutsch 240“
- Schulspiel und Schulhausrallye
- Regelmäßige Unterrichtsbesuche
- Austausch zwischen der Kooperationslehrkraft der Schule sowie pädagogischem Fachpersonal der Kita

Für die gelingende Kooperation und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Kita und Grundschule gibt es auf beiden Seiten eine feste Kooperationskraft.

### Vorkurs Deutsch 240

Der „Vorkurs Deutsch 240“ ist in Bayern eine Maßnahme zur Förderung der Sprachentwicklung für Kindergartenkinder im Vorschulalter, die von den Kindergärten und in Kooperation mit den Grundschulen angeboten wird.

Die Vorkurse umfassen 240 Stunden und werden zu je gleichen Anteilen (120h) von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen und von Grundschullehrkräften in Kooperation durchgeführt.

Hierbei nehmen alle Kinder teil, die in den Sprachstanderhebungen „SISMIK“, „SELDAK“, oder „BaSiS“ einen erhöhten Sprachförderbedarf aufweisen. (Unsere Beobachtungsinstrumente haben wir in Punkt 4.3 näher erläutert.)

Die Vorkurs-Förderung startet im Kindergarten 1,5 Jahre vor Schulbeginn (integriert im Kindergarten-Alltag und/oder in Kleingruppen). Ein Jahr vor Schulbeginn, ab September des letzten Kindergartenjahres, kommt die sprachliche Förderung der Grundschulen hinzu.

Vom Kindergarten und der Grundschule werden im Vorkurs Deutsch sprachfördernde Situationen (thematische Gespräche, Vorlesen, Lieder, Reime usw.) zur Verbesserung der Sprach- und Literacy-Kompetenzen (Lese- und Schreibkompetenz) der Kinder genutzt. Eine therapeutische Hilfe bei der sprachlichen Entwicklung, wenn beispielsweise Logopädie benötigt wird, kann im Rahmen des Vorkurses nicht gegeben werden.

### Schulspiel

Für Kinder, bei denen seitens der Familie oder Kita Unsicherheit über den richtigen Zeitpunkt der Einschulung besteht oder Fragen über den richtigen Schultyp im Raum stehen, gibt es die Möglichkeit zur Teilnahme am Schulspiel. Dieses findet einige Wochen vor der eigentlichen Schuleinschreibung statt.

Die Kinder werden im schulischen Kontext hinsichtlich ihrer basalen Fähigkeiten beobachtet. Hierzu gehören zum Bsp. Grob- und Feinmotorik, visuelle und auditive Wahrnehmung oder mathematisches Grundverständnis. Weiterhin werden Sozialverhalten, Aufgabenverständnis sowie Ausdauer und Konzentration beobachtet.

Die besondere Situation des Schulspiels wird pädagogisch von Bezugspersonal des Kindes begleitet, so dass eine angenehme Atmosphäre für die Lernumgebung des Kindes geschaffen werden kann.

## **Individueller und allgemeiner Austausch**

Ab Herbst des Vorschuljahres werden die zukünftigen Schulkinder regelmäßig in Kleingruppen in die Grundschule eingeladen. Hier haben sie die Möglichkeit an einer Unterrichtsstunde in den Klassen 1-4 teilzunehmen.

Zusätzlich lädt die örtliche Grundschule alle zukünftigen Schulkinder zum jährlich stattfindenden Schultheater in der Weihnachtszeit oder auch zur Schulhausrallye im Sommer ein. Somit besucht jedes Kind mehrmals im Vorschuljahr die Grundschule, zukünftige Mitschüler und Lehrkräfte. Das Kind lernt die räumlichen Gegebenheiten, Materialien und erste Abläufe des Schulalltags kennen.

Zum allgemeinen Austausch zwischen der Kita St. Elisabeth und der Grundschule Türkheim zählt zudem die jährlich im Herbst stattfindende „pädagogische Konferenz“. Der Schwerpunkt dieser Veranstaltung liegt bei der Jahresplanung der Schulbesuche, Austausch über Neuerungen, beispielsweise bei Lehrplaninhalten, und gemeinsamer Arbeit am pädagogischen Konzept.

## **6.3 Kooperation mit externen Fachdiensten und weiteren Institutionen**

Auch mit weiteren Institutionen ist unser pädagogisches Personal vernetzt und es findet ein bedarfsorientierter Austausch statt. Dazu gehören u.a.:

- Bezirk Schwaben als Kostenträger
- Interdisziplinäre Frühförderstellen
- Jugendamt
- MSH (Mobile Sonderpädagogische Hilfen) und MSD (Mobile Sonderpädagogische Dienste)
- Institutionen zum Bsp. für medizinische Hilfsmittel
- Andere Kindertageseinrichtungen
- Heilpädagogische Einrichtungen und Beratungsstellen
- Schulvorbereitende Einrichtungen (SVE)
- Weiterführende Schulen (Regelschulen, Förderschulen aller Art)

Wir helfen den Familien, bei Bedarf Plätze in einer anderen Einrichtung wie SVE oder HPT zu akquirieren.

Auf Wunsch führen wir im Rahmen der Elterngespräche eine Schulberatung durch und begleiten gegebenenfalls den Erstkontakt der Familie mit der zukünftigen schulischen Einrichtung

Wir begleiten bei Notwendigkeit zu Terminen in Diagnostikzentren u. ä. medizinisch, psychologische Einrichtungen.

## 6.4 Regionale Vernetzung

Im Rahmen unserer Projektarbeit pflegen wir vielfältige Kooperationen mit ortsansässigen Betrieben und Einrichtungen. Dazu zählen unter anderem die Feuerwehr, das Altenheim, die Bücherei, verschiedene Vereine sowie die unterschiedlichen Supermärkte.

Diese Institutionen besuchen wir gemeinsam mit den Kindern, um Einblicke in deren Arbeitsbereiche zu gewinnen. Zugleich möchten wir den Familien Möglichkeiten aufzeigen, diese Angebote auch außerhalb der Kita zu nutzen.

Darüber hinaus laden wir regelmäßig Menschen mit interessanten Berufen, besonderen Fähigkeiten oder vielfältigen Interessen in unsere Kita ein. Dabei kann es sich um Personen unterschiedlicher Herkunft handeln – zum Beispiel zum Kennenlernen verschiedener Kulturen und Sprachen – oder um Vertreter verschiedener Berufsgruppen wie Pfarrer, Handwerker, Bürgermeister oder Polizisten. Ebenso begrüßen wir Gäste mit besonderen Talenten, etwa Imker oder Reiter, und freuen uns über tierische Begegnungen, beispielsweise durch den Igelhilfeverein, den Verein „Pferde für Kinder“ oder durch den Kontakt zu Hasen und Schafen.

Durch diese Begegnungen erleben die Kinder die bunte Vielfalt unserer Gesellschaft. Sie entwickeln ein Gefühl für Akzeptanz, Toleranz und Offenheit gegenüber Unterschiedlichkeit. Gleichzeitig machen wir die Kinder mit dem sozialen Netzwerk unseres Ortes vertraut und stärken so das Bewusstsein, ein aktiver Teil der Gemeinschaft zu sein.

## 7. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

### 7.1 Teamarbeit

Ein starkes fachliches Team ist die Basis für eine wertvolle pädagogische Arbeit. Deshalb pflegen wir auf vielfältige Weise unser Miteinander im Team.

Dies geschieht insbesondere im Rahmen der regelmäßigen Teamsitzungen. Hierfür gibt es in unserer Einrichtung unterschiedliche Strukturen:

#### **Gesamtteam**

Im vierwöchigen Rotationszyklus finden Sitzungen mit allen Teammitgliedern der drei Häuser statt. Hier finden wir für unsere pädagogische Arbeit einen gemeinsamen Nenner und bringen diese immer wieder auf den aktuellen Stand. Zudem planen wir gemeinsame Feste und Aktionen. Neben der pädagogischen und organisatorischen Arbeit pflegen wir auch unser Miteinander und stärken es mit diversen Teambuilding Events.

Zusätzlich zu unserem Gesamtteam finden je nach Bedarf auch Besprechungen im Rahmen eines „Hausteams“, „Kindergarten-/Krippenteams“ oder „Gruppenteams“ statt.

## 7.2 Aus- und Weiterbildung

Unser pädagogisches Personal ist dazu angehalten, sich regelmäßig fortzubilden. Hierfür bekommt jedes Teammitglied von unserem Träger bis zu drei Fortbildungstage im Jahr gestellt.

Zudem gibt es nach Absprache die Möglichkeit der Weiterbildung und Spezialisierung für bestimmte fachliche pädagogische Bereiche, wie z.B. Fachkraft für Inklusion, Fachkraft für Kinder unter drei Jahren.

## 7.3 Konzeptionsarbeit

Unsere Konzeptionsarbeit ist wichtiger Bestandteil unserer Arbeit und Basis unseres pädagogischen Handelns.

Im Jahr 2024/2025 entstanden diverse Konzepte als Grundlage für unsere pädagogische Haltung:

- „Verhaltenskodex“
- „Sexualpädagogisches Konzept“
- „Einrichtungsbezogenes Schutzkonzept“
- „Konzeption der Kitas St. Elisabeth“

Diese werden in regelmäßigen Abständen auf ihre Aktualität und Gültigkeit überprüft und im Gesamtteam thematisiert.

## 7.4 Impressum

Diese Konzeption wurde von Mitarbeiter/-innen der Kindertagesstätten „St. Elisabeth“ gemeinsam erarbeitet und bildet die inhaltliche Grundlage unserer Arbeit.



**>> Das Wachstum von Kindern ist wie ein bunter Regenbogen,  
der ihre einzigartigen Talente und Fähigkeiten zeigt. <**